



## **Einleitende Worte des Schulleiters zum Studientag am 27.10.2020**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

da coronabedingt meine persönliche Begrüßung sowie meine einleitenden Worte zur heutigen Thematik vor dem gesamten Kollegium ausfallen müssen, kann ich mich leider nur auf diesem Wege schriftlich an Sie wenden.

Ich freue mich, dass wir heute unserem großen Bedürfnis nachkommen können, uns einmal eingehender mit dem sozialen Miteinander, aber auch mit Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen an unserer Schule auseinanderzusetzen. Hiermit stehen selbstverständlich auch unsere Schulordnung, unsere Goldenen Regeln sowie das gesamte Feld der Verhaltensauffälligkeiten bei Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang.

Hierbei ist mir wichtig, dass wir trotz unseres gemeinsamen Wunsches und Bedarfes hinsichtlich schwieriger Schüler und entsprechender Maßnahmen „endlich mal mit einer Stimme zu sprechen“, „an einem Strang zu ziehen“ und „notfalls konsequent durchzugreifen“ am heutigen Tag keine Tribunale bilden und keine Strafkataloge erstellen.

All unsere Gedanken und Konzepte sollten pädagogisch, sozial und nach dem Subsidiaritätsprinzip geleitet sein: Was will uns das Kind mit seinem Verhalten sagen? Wie helfe ich dem Kind, wieder am sozialen Gruppenleben und am Lernen teilzuhaben? Wie schütze ich gegebenenfalls aber auch die anderen und wie ermögliche ich ein friedliches Miteinander in der Klasse oder an der Schule?

Sie kennen meine Haltung als Schulleiter, aber auch als Sonderpädagoge: Kein Kind reagiert mit Provokation, Respektlosigkeit oder gar Aggression aus bösem Willen oder weil es ihm so gefällt. Wir müssen uns stets die Fragen stellen: Was steckt hinter diesem Verhalten? Was will er uns damit sagen? Warum reagiert sie so und nicht anders? Warum geht es ihm schlecht? Wie lenken wir dieses Verhalten gegebenenfalls um?

Nichtsdestotrotz habe ich keine rosarote Brille auf und weiß natürlich, dass eine große Grundschule verlässliche, wirksame und von einer breiten Gemeinschaft getragene Instrumente benötigt, die sichtbar und transparent gemacht werden, wenn es Regelverstöße, Grenzüberschreitungen oder sogar Gewaltvorfälle seitens einzelner Schülerinnen und Schüler gibt. Deshalb bin ich am heutigen Tag auch der Hutträger der AG „Was mache ich bei schwerwiegenden Verstößen? (Anwendung der Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen“). Ich freue mich auf unsere heutige gemeinsame Arbeit.

Zum Schluss möchte ich betonen, dass am Ende unseres heutigen Studientages selbstverständlich keine fertigen Regelwerke oder Maßnahmenkonzepte stehen können. Alles was wir heute in den Arbeitsgruppen erarbeiten und verschriftlichen, sollten wir als konkrete Entwürfe betrachten, an denen es innerhalb unseres Schulentwicklungsprozesses mittelfristig weiterzuarbeiten gilt. Alle Ergebnisse, Verschriftlichungen und Konzeptentwürfe werden bereits heute von den Arbeitsgruppen im Mehrzweckraum ausgehängt und können nach der Mittagszeit besichtigt bzw. gelesen werden.



Bitte achten Sie hierbei auf die Abstands- und Hygieneregeln sowie auf die Maskenpflicht. Die jeweiligen Gruppen dürfen sich im Mehrzweckraum nicht durchmischen.

Nachfolgend empfehle ich Ihnen die „Sieben Säulen der Neuen Autorität“ nach dem von mir sehr geschätzten israelischen Psychologen Haim Omer zur einführenden Lektüre in unseren Studientag.

Lassen wir uns von seinen Gedanken hinsichtlich unserer heutigen Auseinandersetzung mit pädagogisch-sozialen Aspekten, aber auch mit Regeln und Maßnahmen, ruhig etwas leiten.

Ich wünsche uns einen guten Studientag unter etwas anderen Bedingungen als gewohnt.

Frohes Schaffen und viel Erfolg!

*Ihr*  
*Thomas Schumacher*

---

## **Die 7 Säulen der Neuen Autorität nach Haim Omer**

### **Modell am Beispiel Schule**

#### **Präsenz**

Durch Herstellen von Präsenz lassen sich viele problematischen Entwicklungen frühzeitig erkennen und Eskalationen vorbeugen. Kommt es zu Eskalationsprozessen, ist es hilfreich zu verstehen, dass Lehrer/innen Kinder nicht kontrollieren können. Letztlich entscheiden die Kinder ob sie sich so oder anders verhalten und das wissen die Kinder auch. Was macht denn die Lehrerin, wenn ich zum Beispiel sage: „Nein, ich stehe nicht auf und gehe zur Tafel, ich bleibe hier sitzen!“

#### **Selbstkontrolle**

Durch Übung der Selbstkontrolle können Lehrer/innen aus Machtkämpfen aussteigen. Das braucht Übung und es hilft ein paar Dinge über symmetrische und komplementäre Eskalationsprozesse zu wissen.

#### **Unterstützungssysteme**

Wenn es darüber hinaus gelingt die Autorität der Lehrer/innen auf breitere Beine zu stellen und ein Netzwerk von Unterstützer/innen zu bilden, stärkt das Lehrkräfte und schont deren persönliche Ressourcen.



Als Unterstützer/innen kommen dabei natürlich in erster Linie Eltern und andere Verwandte der Kinder in Betracht. Dazu kommen noch das eigene Lehrer/innenkollegium, manchmal andere (z.B. ältere) Schüler/innen oder Dritte im Umfeld oder Unterstützungsnetz einer Schule.

Das Einbinden von Eltern ist oft wesentlich für die Verhaltensänderung von Schüler/innen, auch wenn hier von manchen Lehrer/innen resignierend beschrieben wird, dass die Zusammenarbeit mit Eltern nicht immer einfach ist. Umso wichtiger ist es, dass Lehrkräfte sich damit auseinandersetzen, wie gelungene Bündnisse mit Eltern hergestellt werden können.

## **Gewaltloser Widerstand**

Wird das problematische Verhalten von Seiten des Schülers/der Schülerin oder einer Schüler/innengruppe fortgesetzt, werden Widerstandsmaßnahmen ergriffen, die signalisieren, dass es so nicht mehr weiter gehen kann und die Erwachsenen gemeinsam alles Mögliche unternehmen werden, um dieses Verhalten zu stoppen. Entschlossenheit ist dabei von großer Bedeutung.

## **Versöhnung - Beziehung**

Parallel dazu muss die Beziehung zwischen Schüler/innen und den Erwachsenen (Lehrer/innen und Eltern) gestärkt werden. Das Kind soll dadurch merken, dass sich der Widerstand gegen das Verhalten und nicht gegen sie als Person richtet: „Du bist uns willkommen, deine ausgeübte Gewalt, deine Drohungen, das Stehlen, dein Drogenkonsum, usw. nicht!“

Lehrer/innen kündigen das an und zeigen so die Entschlossenheit zu handeln. Sie erklären das dem Schüler, der sich grenzverletzend verhält und gleichzeitig der Schulklasse, die auch interessiert ist, zu erfahren, wie die Lehrer/innen weiter vorgehen werden und die Sicherheit in der Klasse wieder herstellen. In beinahe jedem Fall sind die Kinder der Klasse oder manchmal der gesamten Schule auf die eine oder andere Weise in problematisches Verhalten verstrickt. Das bedingt, dass in die Lösung dieser Probleme die betroffene Klasse oder die Schule ebenfalls mit einbezogen werden muss.

## **Transparenz**

Dies geschieht dadurch, dass transparent gemacht wird, was geschehen ist, wie die Erwachsenen darauf reagieren und ob die Situation nun abgeschlossen ist oder noch nicht. Die Erwachsenen bekommen dadurch Respekt für die Handhabung der konflikträchtigen Situation. Die Kinder sehen, dass die Lehrer/innen handeln und erleben so eine Stärkung der Stellung der Führungsrolle der Lehrkräfte in der Klasse oder in der gesamten Schule.



## Wiedergutmachung

Wenn Schaden entstanden ist, begleiten Lehrer/innen auch den Prozess der Wiedergutmachungsschritte. Dabei wird auf die Re-Integration des „Schädigers“ in die Klasse ebenso Wert gelegt, wie auf das Ehrgefühl des „Geschädigten“ und des „Schädigers“. Dies stärkt die Stellung der Lehrkräfte wiederum.

Insgesamt wird bei jeder Lösung von problematischen Situationen der Zeitfaktor genutzt . Es wird ein Lösungsprozess in Gang gesetzt und begleitet. Omer/Schlippe betonen dass das Entscheidende die entschlossene Bereitschaft zum Dranbleiben ist: “Du musst das Kind nicht besiegen, sondern nur beharren!” (vgl. Omer/Schlippe 2006).

Entnommen aus: INA NEWSLETTER 28. Februar 2012